

4. Dies merke, mein Kindlein, so oft du mich siehst,  
und wandle den Weg, den ich zeige!

Dann gehst du, wenn immer die Straße du ziehst,  
einst ein auch zum himmlischen Reiche.

Franz Wiedemann.

### III. Des Kindes Leben im Wechsel der Jahreszeiten.

#### 101. Die Jahreszeiten.

1. Frühlingszeit, schönste Zeit,  
die uns Gott der Herr verleihst,  
weckt die Blümlein aus der Erde,  
Gras und Kräuter für die Herde,  
läßt die jungen Lämmer springen,  
läßt die lieben Vögel singen.  
Menschen, eures Gottes denkt,  
der euch so den Frühling schenkt!

2. Sommerszeit, heiße Zeit,  
Sonne brennt wohl weit und breit;  
aber Gott schickt milden Regen,  
schüttet alles Feld voll Segen,  
schenkt dem Schnitter volle Ähren,  
Brot genug, uns all' zu nähren.  
Menschen, merkt es, Gott ist gut,  
daß er so am Sommer tut!

3. Herbsteszeit, reiche Zeit!  
Gott hat Segen ausgestreut,  
daß sich alle Bäume neigen  
von den fruchtbeladenen Zweigen;  
schaut nun her mit Waterblicken,  
wie sich alle dran erquicken.  
Menschen, nehmt die Gaben gern,  
aber ehret auch den Herrn!

4. Winterszeit, kalte Zeit!  
aber Gott schenkt warmes Kleid,  
dichten Schnee der kahlen Erde,  
warmes Wollenfell der Herde,  
Federn weich den Vogelscharen,  
daß sie keine Noth erfahren, —  
Menschen, Saus und Herd auch euch!  
Lobt ihn, der so gnadenreich!

Wilhelm Hey.

#### 102. Die vier Jahreszeiten.

„Ach, wenn es doch immer Winter bliebe!“ sagte Ernst, als er  
einen Mann von Schnee gemacht hatte und im Schlitten gefahren  
war. Sein Vater sagte, er möchte diesen Wunsch in seine Schreib-  
tafel schreiben, und er tat's. Der Winter verging, und es kam der